



Vorher - nachher. Das Haus zum Mohren (grün) und das Haus zum Schwarzen Ross sind beide kaum wieder zu erkennen.

Foto: Marco Schmidt

## Glanz für Barock und Fachwerk

Der historische Gebäudekomplex in der Andreasstraße wird in diesen Tagen nach der Sanierung wieder bezogen. Insgesamt 15 Wohnungen und Räume für eine Arztpraxis sind dort entstanden

VON ANGELIKA REISER-FISCHER

**Altstadt.** Helle Farben und Fassaden, neue Fernster, erst jüngst gepflanzte Kugeleichen in den verschneiten Gärten im Hinterland. Und wo einst die Pferde ihre Tränke hatten – die sorgsam restauriert wurde – parken jetzt Autos in einem Parkhaus.

In diesen Tagen wird ein Gebäudekomplex des historischen Andreasviertels fertig und von den neuen Mietern bezogen. Jahrelang waren die Häuser Nummer 7 und 8 in der Andreasstraße wahre Schandflecken. Dabei sei gerade das Haus Nummer 7, das „Haus zum Mohren“, eines der ältesten Häuser der Stadt, war um das Jahr 1150 ein Wohnturm und Teil der Wehranlage der Stadt. Das Fundament des Wohnturms wurde bei den Bauarbeiten noch sichtbar. Nur wenige

solche Bauten seien noch in Thüringen erhalten, sagt Peer Schomburg von der Weimarer Immobilienfirma „Euphorie“, die die Häuser sanierte. Später wurde der Wohnturm durch einen barocken Fachwerkbau ergänzt. In den 1970er Jahren hatte der Blitz das Dachgeschoss in Brand gesetzt, das oberste Stockwerk brannte ab und von da an hatte das Haus eine Etage weniger. Nach der Wende stand es lange leer. Ohne Wende wäre es wahrscheinlich längst dem Abriss zu Opfer gefallen.

Das Haus Nummer 8 nebenan, genannt das „Haus zum schwarzen Ross“, war erst 1897 gebaut worden und hatte ursprünglich eine Gaststätte beherbergt. Darüber befanden sich zahlreiche Wohnungen, bis zur Wende war im Parterre auch eine Arztpraxis unterge-

bracht. Vier weitere Häuser gibt es im Hinterland der Nummern 7 und 8, dazu gehörte einst auch ein Pferdestall mit jener Tränke und mehreren Werkstätten, auch eines Maler-Betriebes. Ab Mitte der 2000er Jahre standen alle Häuser leer.

2009 kaufte die Firma „Euphorie“ die Gebäude und begann zu sanieren. Vor allem im Haus mit der Nummer 7 musste sogar Fachwerk ausgewechselt und abgestützt werden, Zwischendecken wurden erneuert. Der Denkmalschutz hatte auf alles stets ein wachsames Auge. Schöne alte Details wie die Träger eines Vordachs und Elemente der Fassaden wurden erhalten, die Sandstein- und Klinkerfassade der Nummer 8 wieder in Ordnung gebracht. Alle Häuser bekamen ein völlig neues Innenleben, mit moderner Heizung, teils sogar Klimaanlage,

Bädern und teils veränderten Grundrissen. Manchmal entdeckt man auch einen Kamin in den Wohnungen. Insgesamt 15 Wohnungen entstanden „mit gehobenem Standard, aber keinem Luxus“, sagt Manna Marie Adrian von der Adrian-Beratungsgesellschaft, die das Areal auch verwaltet wird.

Die Wohnungen sind 65 bis 180 Quadratmeter groß. Hinzu kommen Räume für Büros und eine Arztpraxis. Alle Erdgeschosswohnungen haben ein Gärtchen, die übrigen ausnahmslos Balkon oder Loggia. Ab Anfang März werden die ersten Mieter einziehen können.

Die selbe Firma ist übrigens auch in die Sanierung des Roten und des Weißen Hauses des alten katholischen Krankenhauses eingestiegen. Da gibt es als nächstes viel zu tun.



Mit Liebe zum Detail wurden Hauseingänge, Balken und auch die Grundrisse behandelt. Foto: M. Schmidt